

Ent. A - 17 269

Ueber

# das Dörptsche Rathsarchiv.

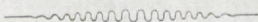


Aus den

Verhandlungen der Gelehrten estnischen Gesellschaft  
in Dorpat.



(Separatabdruck aus Nr. 280 u. 281 der Neuen Dörpt. Ztg. 1872.)



Dorpat.

Druck von C. Mattiesen.

1873.

- 05

Von der Censur gestattet. Dorpat, den 15. Januar 1873.

Tartu Ülikooli Raamatukogu

i 492 06 011

Mag. R. Hausmann berichtet über die Nachforschungen, welche er in jüngstverfloßener Zeit im Dorptschen Rathsarchiv angestellt hat. Der Zutritt zu demselben wurde ihm in liberalster Weise gestattet, wofür er sich den betreffenden Persönlichkeiten, besonders dem Herrn Archivar zu Dank verpflichtet fühlt.

Es ist genau ein Jahrhundert verfloßen, seit derjenige, der zum letzten Mal eingehendere Nachrichten über dieses Archiv veröffentlichte, die ersten Angaben über dasselbe machte: Gadebusch in seiner 1772 anonym erschienenen „Abhandlung von livländischen Geschichtsschreibern“. So mag es wohl an der Zeit sein, das fast bereits vergessene wieder ins Gedächtniß zu rufen und dem einiges neue beizufügen. Was hier geboten wird, soll nur vorläufig orientiren: treten günstigere Verhältnisse ein, so dürften mit der genaueren Durchforschung auch ausführlichere Mittheilungen erfolgen.

Die wechselvollen Geschichte, welche Dorpat im Laufe der Jahrhunderte erfahren, haben die deutlichsten Spuren in dem Bestande des örtlichen Archivs hinterlassen, und zwar steht die Geschichte desselben im engsten Zusammenhang mit den wiederholten Versuchen des östlichen Nachbarn, aus der deutschen Stadt eine russische zu machen. Die erste Eroberung derselben unter Iwan dem Schrecklichen 1558 und die vierundzwanzigjährige russische Herrschaft bis 1582, die zweite unter Alexej Michailowitsch



1656, die dritte unter Peter 1704 unterbrachen die Continuität der städtischen Entwicklung, und besonders die erste und letzte dieser Eroberungen ließen durch die im größten Maßstabe durchgeführte Uebersiedlung der deutschen Gemeinde Dorpats nach Wologda, Nischny-Novgorod, Kasan die Stadt zeitweilig untergehen. Allein immer wieder erhob sie sich und wurde von Neuem, was sie vor der Katastrophe gewesen: eine deutsche Stadt. So viel auch in diesen schweren Zeiten an materiellen Gütern verloren ging, Fleiß und Eifer haben es mit größerem oder geringerem Erfolg zu ersetzen gewußt — unwiederbringlich aber war, was in diesen Bewegungen aus dem Archiv der Stadt verschwunden ist: eben jene drei Eroberungen veranlaßten die großen Lücken des hiesigen Archivs; hier die Continuität wieder herzustellen, blieb und ist für immer unmöglich.

Nicht gerade sehr häufig hat eine Verarbeitung des archivalischen Materials Statt gefunden, aber die daran gegangen sind, haben um so gründlicher ihre Aufgabe erfaßt, und es waren dies, zum Ruhm der Stadt sei es gesagt, regelmäßig Männer, welche zu solchen zeitraubenden und mühevollen Forschungen nicht verpflichtet waren, die aber einmal zu Leitern des Gemeinwesens berufen, es als eine Gewissenssache an sahen ihre Thätigkeit auch nach dieser Seite auszudehnen. Von diesen Ehrenmännern ist hier zuerst Bartholomäus Wybers zu nennen, der hochverdiente Bürgermeister der Stadt aus der Mitte des XVII. Jahrhunderts. Von ihm bewahrt das Archiv noch heute mehrere starke Folioebände, in welche mit größtem Fleiß Alles systematisch zusammengetragen ist, was Wybers Bemerkenswerthes im Archiv fand. Es sind zunächst seine Collectanea maiora, über welche Gadebusch l. c. p. 79 einige Nachrichten giebt, doch ist zu bemerken, daß Wybers nicht, wie Gadebusch nach Sahmen anführt, mit den ersten Zeiten der polnischen Regierung beginnt, sondern weiter zurück-

greift, und soweit das Archiv das Material noch bot, auch Nachrichten aus den letzten Jahren der städtischen Selbständigkeit liefert. Es umfaßt nämlich die Zeit vom März 1547 bis zum März 1555, dann folgt wie im Archiv so auch bei ihm die erste große Lücke für die Zeit der russischen Herrschaft, und Wybers fährt erst seit dem October 1583 wieder fort und endet im Jahre 1649. Es sind zwei Bände von 824 und 754 Seiten in Folio, Auszüge aus den Protocollen und andern Acten des Archivs, die einzelnen Sachen möglichst chronologisch behandelt, aber in der Art geordnet, daß die einmal aufgenommenen ununterbrochen bis zu ihrem Austrag verfolgt werden. Das Werk ist nicht vollständig erhalten, es reichte ursprünglich bis 1656, der zweiten russischen Eroberung, die letzten elf Jahre sind jetzt nicht mehr vorhanden, und ebenso fehlt der sehr nothwendige Index realis, den Sahmen um 1750 noch benutzte, welchen aber nicht sehr lange nachher Gadebusch „ganz und gar vermißt“. Referent entdeckte nun Volumen I № 28 von Wybers Hand geschriebene, kurzgefaßte Inhaltsangaben der ersten vierzig Seiten seiner Collectanea von 1547 März bis 1585 November 22., ganz so geordnet wie das Hauptwerk selbst; es hat diese Arbeit fortgesetzt werden sollen, die Seiten sind schon dafür liniirt, dann aber ist sie doch liegen geblieben. Vielleicht war der verlorene Index realis ähnlich eingerichtet, ja es könnte hier der Anfang desselben aufgefunden sein. Verfassungsgeschichtlich ebenso interessant als wichtig ist dann das zweite Werk Wybers' auf 554 Seiten in Folio: Status Dorpatensis de anno 1625 usque ad 1649. Wir gewinnen hieraus die beste Kenntniß der Stadtverfassung in der ersten Zeit der schwedischen Herrschaft bis zur zweiten russischen Eroberung.

Außer diesen beiden großen Sammelwerken von Wybers existirt im Archiv noch manches Andere von ihm, dessen Gadebusch nicht Erwähnung thut: auf-



geführt sei hier eine sehr merkwürdige Privilegien-sammlung, von den ältesten Zeiten mit dem Waldemar-Erich'schen Recht beginnend und fortgehend bis in's XVII. Jahrhundert, und zwar hat Wybers hier nicht nur die Privilegien der Städte, sondern auch die der Ritterschaften abgeschrieben, als letztes das Christine's für Riga 1637. August 25. Zum Schluß ein gutes Register. Sammlungen dieser Art sind überhaupt viel zahlreicher gewesen, als man gemeinhin annimmt. Es wäre zu untersuchen, in welchem Verhältniß diese zum revaler rothen Buch steht. — Der emsige Fleiß, welchen Wybers in allen diesen großen Compilationen entwickelt hat, erregt Staunen, und wohl darf man einstimmen in das Urtheil, welches Gadebusch fällt: „Betrachtet man Alles, was Wybers gethan hat: so ist er einer der würdigsten Bürgermeister dieser Stadt gewesen“.

Einen ebenbürtigen Nachfolger fand er gegen Ausgang des XVII. Jahrhunderts in Johann Remmin aus Pommern. Was diesen zu seiner Sammlung bewogen, erzählt er selbst auf dem Vorblatt des ersten Bandes: „Als ich den 4. August anno 1681 alhie in Dörpt Stadt Secretarius geworden, habe weder die Rigischen Rechte, Constitutiones und Statuta, noch andere nöthige Sachen zu Rathhause vor mir gefunden . . . daher mit großer Bemühung solche mir angeschaffet, auch E. E. Raht Communication davon gegeben.“ So entstanden Remmin's Collectanea, 2 Bände in fol., über welche eingehendere Nachrichten bis jetzt noch nie an die Oeffentlichkeit gekommen sind, den Gadebusch in seiner „Abhandlung“ gar nicht besonders erwähnt, und den weder das Schriftstellerlexicon von Recke und Napiersky noch dessen Nachträge von Beise nennen. Den ersten Band dieser Collectanea hat später 1719 der Rath nach des Verfassers Tode von dessen Wittve für 10 Rbl. angekauft, er ist 1011 Seiten stark, zum größten Theil von Remmin

selbst geschrieben; als Inhalt giebt dieser an: „Das Rigische Recht nebst hiesiger Stadt Dorpat Privilegien, Statuten, Satzungen, Ordnungen, Schragen, königlichen Resolutionen, Placaten und andern Sachen.“ Dazu zwei Register, das erste für das rigische Recht, das hier ins Hochdeutsche übertragen ist, das zweite für die andern Sachen, die in diesem Bande stehen. Das rigische Recht nimmt nur die ersten 66 Seiten ein, Remmin bezeugt selbst, er habe dafür mehrere Exemplare collationirt. Gleich im ersten Jahre seines Secretariats 1681 hat er die Abschrift besorgen lassen. — Darauf folgen Gesetze und Ordnungen der mannigfaltigsten Art, alle auf das Stadtrecht Dorpats bezüglich, Vurprake, pg. 85—106 deutsche Uebersetzung des Privilegium Christinae; ganz besonders zahlreich sind Vorschristen, Erlasse, Taxen u. des in Dorpat errichteten Hofgerichts, pg. 203—229 enthalten die Hofgerichtsordnung d. d. 1630. Sept. 6. (Die Hofgerichtscanzeleiacen sollten wie die akademische Bibliothek und Druckerei nebst den Oberconsistorialacten laut der Capitulation d. d. 1656. Oct. 12. aus Dorpat abgeführt werden. cfr. pg. 989.) Für die Rechtsgeschichte Livlands im Allgemeinen, besonders aber für die Dorpats, ist diese Sammlung Remmin's von hervorragender Bedeutung. Erwähnt sei hier noch die in Folge des Befehls des Gouverneur Haffner 1688 getroffenen Neuordnung in der Dörpischen Rathscanzelei, daß ein Diarium über die Verhandlungen jeder Session geführt werde, von welchem monatlich eine Copie dem Gouverneur zu übersenden ist, und daß die Protocolle jährlich einzubinden seien. cfr. pg. 563—567. — Von mehr rein historischem Interesse ist der Schluß dieses Bandes, pg. 945—1011, die Geschichte der Stadt von 1704 ab: eine Beschreibung der Belagerung und Capitulation derselben, wie viel Bomben in dieselbe geflogen, welche Häuser dadurch zerstört sind, dann die Liste der 72 Getödteten und 48



Bleifirten, was die Stadt auf Begehren des Obersten Scytte während der Belagerung geleistet, die Capitulation findet man hier; ferner die Schriftstücke, welche in Folge des Verdachtes, daß Dorpat noch mit den Schweden in Verbindung stehe, ihr allen Verkehr mit dem Lande abschneiden und bald dem Bürger nicht mehr erlauben, die Vorstadt zu betreten; die Rathsglieder müssen 1706 mit Leib und Leben dafür caviren, daß dieser Befehl nicht übertreten werde. Es ist das Vorspiel, welches im nächsten Jahr zur Verbannung der ganzen Gemeinde Dorpat nach Rußland führte. Für diese ganze traurige Episode sind Remmin's Collectanea Quelle ersten Ranges, während der Entwicklung dieses Dramas sind sie gleichzeitig geschrieben, der erste Band der Collectanea geht bis Sept. 1707, der zweite setzt von Seite 58 diese Schilderung fort, giebt die vollständigen Listen der 778 verbannten Personen. Hieran schließt sich das gleichfalls im Rathsarchiv noch befindliche Diarium Remmin's, ein Tagebuch, welches der treue Bürgermeister während der Verbannung in Rußland geführt, höchst interessant.

Der zweite Band der Remmin'schen Collectanea ist im ersten Theil bis pg. 56 von anderer Hand geschrieben, es ist eine Sammlung des Assessor Richterfeld, von welchem sie 1687 Remmin erhielt, Landesverordnungen, Hofgerichtsmandate u., gleichfalls von großer Wichtigkeit für die Rechtsgeschichte Livlands. Der zweite Theil des Bandes liefert vorzüglich jene Materialien zur Geschichte des Ezils, zum Schluß pg. 135 eine Liste der 1695 reducirten Güter in Livland, 125 an Zahl.

An diese beiden tüchtigen Vorgänger schließt sich dann als dritter Johann Jakob Sahmen. 1700 in Königsberg geboren, wurde er 1740 Bürgermeister in Dorpat, und stand dem Amt fünfundzwanzig Jahre vor und zwar führte er dasselbe bis 1757 ganz allein, da erst wurde ihm ein Colleague für die

Polizeisachen zugeordnet und Sahmen nahm jetzt den Titel eines Justizbürgermeisters an. 1765 erhielt er den erbetenen Abschied, vier Jahr später, am 16. Mai 1769, ist er gestorben.

Der Fleiß, den Sahmen auf die Durchforschung und Systematisirung des Archivs verwandt hat, steht dem Wybers und Remmin's nicht nach, übertrifft vielleicht sogar noch den dieser Beiden. Von ihm sind eine Reihe wichtiger Werke hier zu nennen, über welche auch Gadebusch l. c. 205 handelt, zunächst „Das alte Dorpat, so den Zustand und Beschaffenheit desselben unter bischöflichen und königlichen polnischen Regierung aus richtigen Urkunden darstellt.“ Diese Frucht einer achtzehnjährigen Arbeit ist am 17. April 1758 vollendet. Von der alten Geschichte der Stadt weiß der Verfasser freilich wenig, weil für diese Zeit das Archiv zerstört war, der Werth des Werkes beginnt, wo dasselbe die Schilderung des Zustandes in der letzten Zeit der Selbstständigkeit liefert. Hierfür lagen ihm Wybers Collectaneen, welche er fleißig benutzte, vor, dann das Originalprotocoll des Rathes für die Jahre 1547—1555. Für 1558—1582, die Zeit der russischen Herrschaft, hat er natürlich, da keine Materialien vorhanden waren, auch nichts geliefert, desto ausführlicher wird er in der polnischen Zeit; die Verfassungsverhältnisse der Stadt in dieser Epoche erörtert er auf gegen 700 Seiten. Die Competenz des Rathes, die Appellation nach Riga, die Policei, die Machtlosigkeit des Bischofs in der Stadt, der Handel derselben, ihre Stände und deren Rechte, kurz Beziehungen der mannigfaltigsten Art werden besprochen und zwar wird die Entwicklung jedes Instituts während der ganzen Zeit zusammenhängend dargestellt. Den Schluß bilden 28 von Sahmen abgeschriebene Privilegien, welchen dann der jüngstverstorbene Archivar Thrämer zwei weitere hinzugefügt hat. Ein Index erleichtert die Benutzung. Das ganze Werk ist durchaus vom rein prak-



tischen Standpunct abgefaßt, namentlich die Mitglieder des Rathesstuhles sollten sich rasch belehren können über diese Themata. „Gott gebe, daß meine Arbeit von einem Nutzen und vortheilhaften Gebrauch der Stadt sein möge“ ruft der Verfasser in der Vorrede aus und Gadebusch urtheilt: „Das ganze Werk ist aus dem Stadtarchive gezogen, gründet sich auf unwerfliche Urkunden und ist so pragmatisch geschrieben, daß ein jedes Rathsglied in Dorpat solches auswendig wissen sollte.“ — Für ein weiteres Publicum hat bisher nur Gadebusch dieses Werk benutzt, in seinen livländischen Jahrbüchern citirt er dasselbe sehr häufig. Auszüge aus dem alten Dorpat, die Körber gemacht hatte, sollten, wie Beise im Nachtrage zum livländischen Schriftstellerlexicon s. v. Sahmen anführt, im 3. und 4. Doppelheft des Band. III. der Verhandlungen der gel. estn. Ges. publicirt werden, allein dieses Doppelheft ist nie erschienen; sie wurden dann später 1860 als Sonderschrift von derselben Gesellschaft herausgegeben als Materialien zur Kirchen- und Prediger-Chronik der Stadt Dorpat gesammelt von G. V. Körber. Sahmens Name ist aber nirgend genannt. — Eine Fortsetzung dieses alten, ein mittleres Dorpat, die Beschreibung desselben während der schwedischen Zeit, lag freilich auch noch in Sahmen's Plan, doch hat er denselben leider nicht ausgeführt. Dagegen existiren von ihm noch zwei andere große Sammlungen: Extracta protocollo- rum Tomus I a. a. 1600—1709, Tomus II a. a. 1719—1758 und diesen zweiten Band ergänzen ferner Collectanea, auch zwei Folio- bände, in welchen auf 2254 Seiten 1798 Urkunden, vorzüglich Rathsschreiben aus dem XVIII. Jahrhundert, copirt sind.

Den Schluß des Tom. II der Collectanea bildet die Schilderung des Unglücks der Stadt seit dem Jahre 1707, mit den Listen der nach Rußland Verbannten etc., nach den Materialien die Sahmen bei

Remmin fand. — Endlich existirt von Sahmen noch eine weitere Sammlung von Urtheilen, Bescheiden und Resolutionen des Rathes von 1724—1740, die er in einen Band von 823 Folioseiten zusammengetragen hat, welchen Gadebusch nicht anführt (liegt im Bürgermeisterschappf).

Wenn man diese großen Sammlungen betrachtet und erwägt, daß das Alles eigenhändig von Sahmen geschrieben ist, daß der Mann zu gleicher Zeit die sämmtlichen Geschäfte der Stadt leitete, daß dieser einzige Bürgermeister auch der Syndicus war, der wegen Mangel an Schulen seine Kinder selbst unterrichtete — so ist das eine Thätigkeit, von welcher man heute kaum ein Vorstellung hat und vor der man die höchste Achtung hegen muß. Wesentlich patriotische Zwecke leiteten ihn, Gadebusch spricht aus Erfahrung, wenn er sagt: „Diese Arbeiten reichen den Nachkommen, die in Stadtsachen schreiben müssen, zu einer großen Erleichterung.“ Es war noch die Zeit, wo gefälschte Urtheile in der Folge als Präjudicate benutzt wurden, und über den Mangel an gedruckten Gesetzen hinweghelfen mußten.

Aber mit diesen großen Sammlungen ist das hohe Verdienst Sahmen's um das Rathsarchiv mit nichten erschöpft, es ist noch ein Werk von ihm zu erwähnen, welches zwar Gadebusch l. c. auch nicht nennt, so oft er es auch später benutzt hat, für welches aber der heutige Forscher dem Verfasser im höchsten Grade dankbar sein muß, dem dieses eine Werk allein vielleicht ebensoviel Mühe bereitete, als alle die erwähnten andern zusammen, es ist dieses die „Registratura Cines Edlen Rath's der Kaiserlichen Stadt Dorpat Sangeley, wie solche aus ihrer Zerstreuung zusammen und in Ordnung gebracht Johann Jacob Sahmen. Consul.“

Ein Generalregister sämmtlicher im Dörptschen Rathsarchive befindlicher Materialien bedeutete diese Registratura. Sie ist bisher gar nicht beachtet



worden, weder das Schriftstellerlexicon noch die Nachträge zu demselben erwähnen diese werthvolle Arbeit Sahmen's.

Nun ist sie allerdings weit entfernt das zu sein, was wir heute ein gutes Archivrepertorium nennen: die gewählten Titel sind nicht scharf genug gefaßt, die Ordnung ist weder stofflich noch zeitlich streng durchgeführt, beides ist zwar versucht, doch hat offenbar die Menge des Materials und der elende Zustand, in welchem sich dasselbe befand, als Sahmen die Ordnung begann, ihn in der Arbeit erdrückt und den ursprünglichen Plan wiederholt verschoben. Als 1708 der Befehl Peters zur Ausführung gebracht wurde, nach welchem die deutschen Einwohner Dorpats unter der Führung ihres tüchtigen Bürgermeisters Remmin ins Innere Rußlands verbannt wurden, ward auch das städtische Archiv fortgebracht und hat jahrelang in Pleskau geruht. Als dann 1714 die Erlaubniß zur Rückkehr kam, wurde, wir wissen nicht genau wann, jedenfalls vor 1719, auch das Archiv wiederum zurückgebracht, lag aber dann in größter Unordnung durcheinander, bis sich Sahmen desselben annahm. Nach etwa zehnjähriger Arbeit war er spätestens 1751 mit der Neuordnung fertig, und wie er dieselbe besorgt, zeigt seine Registratura. So zahlreich die Mängel derselben sind: nur aus ihr lernen wir kennen, was damals im Archiv vorhanden war, nur durch sie vermögen wir uns heute in dem Archiv nothdürftig zu orientiren. Dorpat hat alles Recht, stolz zu sein auf diese Registratura Sahmen's: kein anderes inländisches Archiv besitzt, soviel Referent weiß, einen ähnlichen Wegweiser.

Im Ganzen umfaßt dieses Register 461 Seiten in fol., fast ausschließlich von Sahmen geschrieben, nur selten hat Gadebusch später einzelne Acten auch noch registrirt und zuletzt finden sich von Drämer einige Fortsetzungen. Wohl konnte, als Sahmen 1765 von seinen Aemtern abtrat, der Rath ihm das

Ehrenzeugniß ausstellen, „daß die Regulirung des Archives ein beständiges Denkmal der Treue und des Fleißes des Herrn Justizbürgermeisters Sahmen bleiben werde.“ Die Stadt ließ es sich dann etwas Beträchtliches kosten, damit Sahmen seine reichen Sammlungen ihr abtrete. So sind sie in's Rathsarchiv übergegangen. cfr. Sentiment der Kaiserlichen Commission betreffend des Herren Justizbürgermeisters J. S. Sahmen Postulata d. d. 1765. Mai. 11. in den Ordnungen der Kaiserlichen Stadt Dorpat vom Jahre 1765, im Bürgermeisterischafft aufbewahrt.

Eine vollständige Inhaltsangabe des Sahmenschen Registers wäre zugleich eine des Archives, kann daher hier nicht gegeben werden, nur Einzelnes sei aufgeführt.

Das ganze Archiv der Stadt ging, als diese 1558 ihre Selbständigkeit verlor, gleichfalls unter. Welches Schicksal dasselbe damals getroffen, wissen wir nicht, ob vielleicht ein Theil nach Rußland abgeführt wurde und noch dort zu finden wäre, läßt sich nicht entscheiden. Erhalten hatten sich nur die erwähnten Rathsprotocolle für die Jahre 1547—1555. Nur diese fand Wybers, und nach ihm hat sie Sahmen in seinem „alten Dorpat“ benutzt. Gadebusch führt an l. c. pag. 205, sie wären von einer unleserlichen Hand geschrieben, so daß sie ihm, „so oft er sie angesehen, ein Grauen verursacht.“ Da sie noch vor etwa einem Decennium vorhanden gewesen sind, so kämen sie bei einer Neuordnung des Archives auch wohl wieder zum Vorschein, bisher hat Referent diese höchst wichtigen Protocolle nicht auffinden können.

Aus der ganzen Zeit der vierundzwanzigjährigen russischen Herrschaft ist im Archiv nichts vorhanden. Als am 24. Februar 1582 der polnische Krongroßfeldherr Zamoisky in Dorpat einzog, mußten die Russen die Stadt räumen und haben wahrscheinlich auch die Protocolle für die Zeit ihrer Herrschaft mitgenommen.

Für die polnische Periode der Geschichte Dorpats



sind dagegen die Materialien des Rathsarchivs recht beträchtlich. Im Beginn natürlich spärlich, werden sie dann von Jahr zu Jahr immer reichlicher. So ist das besiegelte Originalschreiben erhalten, laut welchem 1582. Mai. 14. die königlich polnischen Commissare sämtliche Privilegien und Rechte der Stadt bestätigen, und da dieselbe völlig zerstört ist, den Einwanderern für mehrere Jahre Abgabefreiheit zusichern, ganz besonders aber die freie Ausübung der augsbürger Confession versprechen und dazu die St. Johanniskirche bestimmen. Derselben weisen dann 1582. Juni. 1. dieselben Commissare zwei wüste Hufen zwei Meilen von der Stadt am Embach zu, und zwei andere fünf Meilen entfernt bei Kariar gelegen.

1583. Mai. 24. Der königliche Statthalter Radzivil gesteht der Stadt das Recht zu, unbewohnte Häuser zu vertheilen und im Embach zu fischen.

1584. Jan. 22. König Stephan verbietet dem dörflichen Hauptmann Maczajsky, die Bürger zu schlagen und einzusperren, die Gerichtsbarkeit in den Vorstädten an sich zu ziehen; die Bürger dürfen daselbst ruhig Gärten besitzen, Höckerei soll dort nicht getrieben werden, in die Stadt dürfen keine Reiter gelegt werden, nur für seinen Tisch darf der Hauptmann im Embach fischen.

Das große Privilegium, mit welchem König Stephan Bathory die Stadt beschenkte und welches ihr die größten Vorrechte, darunter auch die augsbürgische Confession, zusicherte, ist leider im Original verloren, nur zwei Copien haben sich im Archiv Vol. I, 5 erhalten. Dagegen ist noch auf uns das Original des von demselben König unterschriebenen und mit seinem Handsiegel bekräftigten Briefes d. d. 1584. Mai. 9. gekommen, in welchem eine Reihe wichtiger specieller Rechte Dorpat eingeräumt werden: die russische Herberge in der Vorstadt und deren

Einnahmen gehören der Stadt, die Druckmühle, Kalköfen, Ziegelscheune, Balken, freie Fischerei, Freiheit der Gärten in der Vorstadt, Verbot der Verkauferei, der Schenkerei im Umkreise einer Meile, das Recht die königliche Krone im roth und weißen Wappen zu führen und die Rathsschreiben in roth Wachs zu siegeln — alles das verbrieft der König. — Bald darauf 1584. März. 4. verleiht derselbe für ewige Zeiten für sich und seine Nachfolger der Stadt 170 Hufen Land, da Dorpat auch früher soviel besaßen, nämlich das Gut Wiffust 150 Hufen groß und zwanzig weitere, welche ihr so angewiesen werden sollen, daß auf denselben ein der Stadt nothwendiger Kalkofen errichtet werden kann. Gemäß diesem Befehl wird 1587. Nov. 20. die Stadt in das Gut Fegiestri eingewiesen, doch ist sie erst nach langen Streitigkeiten in den Besitz desselben gekommen, denn die polnischen Beamten besetzten das Gut und viel Geld hat es gekostet, dieselben zu verdrängen. Eine lange Reihe Proceßschriften über diese Angelegenheit, welche sich bis ins folgende Jahrhundert zieht, ruhen im Archiv.

Einzelne Acten auch aus der Regierungszeit Sigismund III. aufzuzählen ist hier unmöglich. Sofort im Anfang seiner Regierung bestätigt dieser König, unter welchem Dorpat später so entsetzliche Religionsverfolgungen zu leiden hatte, laut dem erhaltenen Original 1588. Januar. 11. die Freiheit der augsbürgischen Confession und die St. Johanniskirche zum lutherischen Gottesdienst.

Von diesem Könige besitzt das Archiv auch noch das wohlerhaltene große Privilegium, sämtliche Stadtrechte umfassend d. d. 1588. Jul. 1. vom König selbst unterschrieben und mit dem Reichssiegel versehen. — Ein zweites von Sigismund stammt d. d. 1592. October. 16., ein drittes Schreiben vom



folgenden Tag bestätigt die von Stephan 1584. Mai. 9. verliehenen Rechte.

An großen Privilegien, welche den gesammten Rechtszustand der Stadt entweder von neuem normiren oder den bisherigen bestätigen, haben sich ferner erhalten: das Privilegium Christinae a. a. 1646, bis heute die Grundlage des Stadtrechtes; die Privilegien Carl XI. a. a. 1676, der Kaiserin Anna a. a. 1731, Elisabeth a. a. 1742, Catharina a. a. 1764.

Eine weitere Specialisirung des Sahmen'schen Registers ist hier unmöglich, nur die Haupttheile seien aufgeführt. Wie schon bemerkt, ist eine durchgehende systematische Ordnung nicht gelungen, so sind Materialien für dasselbe Thema an verschiedenen Orten zu Actenfasciceln von sehr verschiedener Größe von 3 — 138 Nummern zusammengestellt. Fasciculus 1 — 4 mit 176 Acten betreffen das öffentliche Recht der Stadt in der polnischen, schwedischen und russischen Regierung. In 57 Volumina ordnete dann Sahmen Acten zur Geschichte des Rathes, der Kirchen, Schulen, des Consistoriums, der Verwaltung, Gerichtsbarkeit, militärischen Einquartierungen, städtischen Güter, Gesandtschaften, des Handels, der Gilden, Aemter, Zölle, der beiden Tumulte, die durch das zweite Cürassier- und das woronesh'sche Regiment 1741 und 1748 hervorgerufen wurden. Hieran reiht er die Collectanea von Wybers, Remmin etc., Auftrags- und Revisionsbücher des XVI. — XVIII. Jahrhunderts, Inventarien, Schragenbücher Registraturen, Collectenbücher etc., im Ganzen 28 Nummern. Dann folgen die Stadtrechnungen, die Stadtcassa-, Liquidations-, Kammereibücher, Wagenhaus-, Kirchen-, Armenhausrechnungen in einzelnen Theilen seit 1653, fortlaufend für 1687 — 1707 und dann wieder seit 1720. Daraus folgen 68 Fascicel Rathzprotocolle nach den Jahren geordnet für 1547 — 1555, 1583 —

1628, 1631 — 1650, 1663 — 1666, 1671 — 1708; ferner Protocolle des Waisengerichts, Urtheilsbuch 1688 — 1699, Diarium der Rathssessionen 1688 — 1697, Copiebücher, Concepte abgegangener Briefe, dann wieder mehrere Bände Kirchen-, Armenhaus-, Accise-, Fisch-, Zoll-, Cassiborechnungen; Sammlungen über die Contributionen der Stadt, Stadtschulden, Rescripte, Missive, Briefe der Jahre 1700 — 1704. — Endlich 66 Fascicel Acten im engeren Sinne des Wortes von 1600 — 1707, seit 1690 gebunden; 1 Band Criminalacten, 3 Bände Waisengerichtsacten. Zum Schluß Protocolle, Acten, Copien, Bescheidbücher aus der Zeit der russischen Herrschaft seit 1719 bis in die Mitte des XVIII. Jahrhunderts. Von großem Einfluß für die Erhaltung dieses Materials ist der oben angeführte Befehl Kaiser's von 1688, die Rathzprotocolle zu binden, seit dieser Zeit findet sich auch gemäß demselben Befehl ein fortlaufendes Diarium der Sessionen des Rathes.

Genau zu bestimmen, wie groß die Zahl aller dieser im Dörptschen Rathzarchiv vorhandenen Documente ist, wird sehr schwer sein, Referent glaubt etwa 20,000 annehmen zu dürfen. Es ist das ein ebenso umfangreiches wie inhaltsvolles Material, über dessen hohen Werth für die Geschichte des gesammten Landes, besonders aber der Stadt, der es gehört, kein Zweifel herrschen kann. Ist dieser Werth immer nach Gebühr geschätzt worden, ist vor Allem die Gegenwart sich desselben völlig bewußt?

Unsere Zeit rühmt sich des Verständnisses für längst entschwundene Epochen, und wir in unsern besondern Verhältnissen sollen darüber klar sein, daß nur der Beweis aus der Vergangenheit die Gegenwart stützen kann. Nur wenn wir wissen, wie wir geworden, wissen wir was wir sind. Darin aber liegt die Bedeutung unserer Archive: indem sie die Vergangenheit erschließen, gewährleisten sie die Zukunft. „Wer ein Archiv besitzt, soll stolz



darauf sein, denn wer ein Archiv besitzt, hat auch eine Geschichte.“ Es ist ein Vermächtniß längst entschwundener Zeiten, das wir hüten, das wir aber auch ausnützen sollen. Und hier theilt sich die Arbeit: das letztere, das ausnützen, ist Aufgabe des Fachmannes; das hüten, bewahren, ordnen des Archivs ist Pflicht des Besitzers, d. h. hier des ganzen städtischen Gemeinwesens. Noch im Anfang dieses Jahrhunderts suchte dasselbe dieser Pflicht nachzukommen und bestimmte eine namhafte Summe für die Neuordnung des Archivs. Leider scheint dieser Auftrag damals nur ungenügend ausgeführt zu sein, jedenfalls ist das Archiv vor bedeutenden Einbußen auch in der Zeit nach Sahmen nicht bewahrt geblieben, der größte Verlust, den es im letzten Jahrhundert erlitten hat, ist der der gesammten Rathsaeten der ganzen polnischen und schwedischen Zeit von 1600—1707, weit über tausend Urkunden, welche, wie erwähnt, Sahmen zu 66 Fascikel geordnet hatte und deren Wichtigkeit sich noch heute aus seinem Register erkennen läßt; bereits 1843 suchte Thrämer vergebens nach diesen Bänden. Ob sie beim großen Brand untergegangen oder ob sie, wie behauptet wird, erst später verschwunden sind, läßt sich heute nicht mehr entscheiden. Auch sonst fehlen wiederholt einzelne Documente, welche Sahmen noch in Händen gehabt, namentlich ist, wie angeführt, seit mehreren Jahren das älteste Stück des Archivs, das einzige, welches ein günstiges Geschick aus der Zeit der städtischen Selbständigkeit erhalten hatte, das Rathsprotocoll für 1547—1555 nicht mehr zu finden.

Fragt man nach der Erklärung für diese betrübenden Verluste, so ist dieselbe wohl zunächst darin zu suchen, daß das gegenwärtige Local für das anwachsende Archiv zu klein ist. Sahmen hatte im alten Rathhause dasselbe in einem viel größern aufgestellt und demgemäß ist auch bei ihm die Registrirung; noch im Beginn dieses Jahrhunderts be-

stand sich das Archiv in dem neuerbauten jetzigen Rathhause in einem größern Local, dann aber mußte es wegen Mangel an Raum auf das viel engere beschränkt werden, in welchem es heute liegt. Dadurch ist die ältere Ordnung umgestoßen und die Orientirung außerordentlich erschwert. Und hiezu kommt als zweiter Grund, daß auch im Dörptschen Rathsarchiv noch nicht die Scheidung vollzogen ist, die bei allen größern Archiven einer noch functionirenden Behörde nothwendig wird: die Scheidung zwischen Archiv und Registratur, d. h. den ältern heute für die Praxis nicht mehr nöthigen Acten, die also rein geschichtliches Interesse gewonnen haben, und denjenigen, die fortlaufend heute angefertigt und benutzt werden. Mit der Vereinigung dieser beiden Institute ist nothwendig auch die Verwaltung beider durch eine Person verbunden, wobei aber eins derselben immer leiden wird, denn jedes erfordert nicht nur vollauf die Kräfte eines Mannes, sondern auch so specielle Kenntnisse, daß es unmöglich ist, Jemand zu finden, der beiden Aufgaben in gleichem Grade gewachsen ist: wer eine größere fortlaufende Registratur oder das sogenannte lebende Archiv wirklich gut verwaltet, wird dem todten ein regeres Interesse zu schenken weder Zeit noch Lust haben, und ebenso umgekehrt. Also auch hier ist eine Theilung der Arbeit durchaus nothwendig.

Die Pflicht der ganzen Commune aber ist die Pflege der beredten Ueberreste einer entschwundenen Vergangenheit, aus der naturgemäß ent wachsen zu sein, der Stolz der Gegenwart ist. Es konnte eine Reihe Männer aufgeführt werden, welche im Lauf früherer Jahrhunderte Mühe und Zeit auf Erhaltung und Ordnung des Archivs verwandt haben: Wybers und Remmin im XVII., Sahmen und Gadebusch im XVIII. Jahrhundert: so dürfen wir wohl sicher sein, daß auch das gegenwärtige jenen nacheifern und wenigstens die dringendsten Bedürfnisse befriedigt



gen wird. Erst wenn das geschehen  
gut aufgehoben und geordnet ist, wird sein Reichthum  
erkannt, der wirkliche Verlust aufgedeckt, aber entchie-  
den auch noch Manches gefunden werden, was heute ver-  
loren scheint. Dann erst kann die wissenschaftliche  
Forschung an ihre Aufgabe treten und diese Schätze  
ausbeuten; so wie sie heute liegen, ist es unmöglich,